

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Brann; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Germandreize kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 2.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Beifügung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 "
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "
Für die Werbung verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwedegasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 272. Hermannstadt, Mittwoch den 22. November 1905. 121. Jahrgang.

Der preussische Landtag.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 18. November.

Das längere Zeit hindurch betriebene Frage- und Antwortspiel „Wann tritt er zusammen?“, nämlich der preussische Landtag, hat jetzt endlich — und zwar für die Abgeordneten, die sich doch für die Session einrichten müssen, reichlich spät — seine Beantwortung gefunden. Entgegen der Gewohnheit, den Landtag erst im Januar zusammentreten zu lassen, wird die Session diesmal schon am 5. December eröffnet werden. Viel kann in den paar Sitzungen bis zu den Weihnachtstagen natürlich nicht herauskommen, aber es hat sich bei dieser früheren Einberufung wohl auch weniger um eine Maßnahme zu Gunsten des preussischen Landtags, als vielmehr des deutschen Reichstages gehandelt. Der diätenlose Reichstag leidet bekanntlich noch mehr, als die Landwirthschaft an der „Leutenoth“, und die Beschlussfähigkeit ist nicht nur zu einem chronischen Uebel im Reichstage geworden, sondern die Befugung des Hauses ist so schwach, daß ein ausländischer Journalist, der einmal mit dem Schreiber dieses mitten in der Sitzung in den Reichstag kam, die Frage stellte: „Wann fängt es an? Die frühzeitige Einberufung des preussischen Landtags ist somit im Wesentlichen eine Hilfsaction zu Gunsten des nothleidenden Reichstages. Die mit Diäten ausgestatteten Doppelmantelare des Landtages sollen zugleich den Stamm für die Recrutirung des Reichstages abgeben; sie bilden hier gewissermaßen „erhaben ob: Raum und Zeit die Ritter von der Gemüthlichkeit“, wie es in dem bekannten Studentenliede heißt.

Daß der Landtag in dem „Herbstabschnitt“ bis zu den Weihnachtstagen, der im Höchstfalle zehn Sitzungen umfassen wird, keine überwältigenden Leistungen zu Stande bringen kann, liegt auf der Hand. Außer den formalen Angelegenheiten, wie die Präsidentenwahl und so weiter dürfte der Landtag jedenfalls nur noch die erste Lesung des Schulunterhaltungs-Gesetzes abstimmen, welches dem Hause schon bei seinem Zusammentritt zugehen soll. Näheres über den Gesetzentwurf weiß man bis heute noch nicht, obwohl sich die Öffentlichkeit seit dem conservativ-nationalliberalen Schulcompromißantrag vom 13. Mai vorigen Jahres in lebhaftester Weise mit der für die Entwicklung der Volksschule hochwichtigen Frage beschäftigt hat. Bekanntlich ist einerseits innerhalb der nationalliberalen Wählerchaft eine starke Opposition gegen jenes Schulcompromiß entstanden, während andererseits manche Anzeichen dafür sprechen, daß die Regierung den Wünschen der Conservativen und des Centrums unterdessen noch viel weiter entgegengekommen ist. So darf man sich auf einen heftigen Kampf um diese schon vor ihrer parlamentarischen Ausfertigung heiß umstrittene Frage gefaßt machen, wobei nur zu hoffen bleibt, daß nicht etwa die Frage der Neuregelung der Lehrerbefolgungen mit dem Gesetzentwurf über die Schulunterhaltung verquickelt wird, eine Tactik, die ebenso aus praktischen, wie aus politischen Gründen zu verwerfen wäre.

Ebenso wenig wie über das Schulunterhaltungs-Gesetz ist bisher über den Inhalt der schon lange angekündigten Gesetzentwürfe betreffend die Abänderung des Landtagswahl-Gesetzes und die Neueinteilung der Wahlbezirke Genaueres bekannt geworden. Was die Einteilung

der Wahlbezirke betrifft, so wird offenbar nur eine Theilung einzelner ungeheuer angewachsenen industriellen und städtischen Wahlkreise geplant, und auch die Novelle zum Landtagswahl-Gesetz dürfte sich auf eine Reform im allerkleinsten Maßstabe beschränken. Anscheinend will die Regierung wieder auf den Vorschlag zurückkommen, den sie in ihrem Gesetzentwurf von 1893 gemacht hatte, jedoch infolge der Opposition des Herrenhauses nicht durchzubringen vermochte. Die Regierung hatte damals vorgeschlagen, die Einteilung der Wähler in Classen nicht nach dem Drittel der zu entrichtenden Staatssteuern, sondern so vorzunehmen, daß in die erste Abtheilung die Steuerpflichtigen mit 5 Zwölfteln, in die zweite mit 3 Zwölfteln, in die dritte mit 4 Zwölfteln eingereiht würden. Neuerdings seitens der Regierung eingeleitete Erhebungen scheinen darauf zu deuten, daß wieder auf diesen Plan zurückgegangen werden soll, dessen Durchführung allerdings dem plutokratischen Charakter des Dreiclassenwahlrechts nur herzlich wenig Abbruch thun würde.

Von weiteren Gesetzentwürfen ist bereits eine Revision des Einkommensteuer-Gesetzes angekündigt, die zunächst eine Vereinfachung und Verbesserung des Veranlagungs- und Beschwerdeverfahrens bringen soll. Des Weiteren soll bei der Bemessung des Steuerfußes die größere Kinderzahl berücksichtigt und die Freilassung derjenigen Amortisations-Beiträge bewirkt werden, über die der Schuldner nicht verfügen kann. Zum Ersatz für die hierdurch bewirkten Ausfälle sollen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Besteuerung herangezogen und die der Actien-Gesellschaften einer Aenderung unterzogen werden. Weiter ist ein Gesetzentwurf angekündigt, welcher Bestimmungen darüber treffen soll, in welchem Umfange die Sparcassen ihre Bestände in Inhaberpapieren und insbesondere in Schuldverschreibungen des Reiches und des Staates anzulegen haben. Dagegen ist ein anderer Gesetzentwurf, der schon in der vorigen Session zu heftigen Kämpfen im Abgeordnetenhaus geführt hatte, nämlich die Bestrafung der Verleitung ländlicher Arbeiter zum Contractbruch, auf nahezu allgemeines Verlangen in den Papierkorb des Hauses versenkt worden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. November.

Wie „Rel. Hrt.“ meldet, circulirt in politischen Kreisen das Gerücht, der Minister des Inneren werde auf Grund der Verordnung über das Verbot öffentlicher Sammlungen schon demnächst alle jene Geldfonds confisciren, welche zur Schadloshaltung der renitenten Verwaltungs-Behörden von Seite der Wohlthätig-Ausschüsse auf dem Gebiete der einzelnen Municipien aufgebracht wurden.

Es ist selbstverständlich, daß die von der Regierung bereits angeordneten und die noch ausstehenden Maßregeln zur Bekämpfung des passiven und activen Widerstandes in den Municipien im Club der Fortschritt-Partei lebhaft und eingehend besprochen wurden. Einer der anwesenden Minister erklärte, daß die Einsetzung und Inflation der Obergespäne unter allen Umständen und mit allen gesetzlichen Mitteln durchgeführt werden wird. Die Entziehung der Dotationen in den widerspenstigen Comitaten wurde allgemein gebilligt in der Ueberzeugung, daß die sie und da von der Coalition gezeichneten, jedoch noch lange nicht eingezahlten Hilfsbeträge im besten Falle für zwei oder drei Monate ausreichen können. Ferner wurde die Idee erörtert, die nicht

eingezahlten Steuern auf den unbeweglichen Besitz der säumigen Steuerträger grundbücherlich vorzumerken. Dieser Vorgang wurde an vielen Orten während des letzten Ex-lex-Zustandes beobachtet und der Verwaltungs-Gerichtshof entschied in solchen Fällen, daß die Vormerkung und Sicherstellung durchaus gesetzlich seien. Die Zahl der bisher angemeldeten Clubmitglieder beträgt 172.

Aus Rajschau wird vom 19. d. geschrieben: Gestern langte das Rescript des Ministers des Inneren herab, mit welchem gegen den Vicegupan die Einleitung der dem Disciplinerverfahren vorausgehenden Untersuchung angeordnet und der Vicegupan überdies vom Amte suspendirt wird. In dem Rescripte wird zunächst auf den Congregations-Beschluß verwiesen, mit welchem ausgesprochen wurde, daß dem Obergupan und dessen Personal im Comitatsbause keine Amtlocalitäten zur Verfügung gestellt werden. Trotzdem nun der Minister des Inneren diesen Beschluß annullirt und den Vicegupan unter dem Hinweis auf die gefährdeten staatlichen Interessen angewiesen hat, die erforderlichen Amtlocalitäten dem Obergupan und dessen Personal sofort zur Verfügung zu stellen, hat der Vicegupan die Durchführung dieser Veranordnung verweigert und sich dagegen ohne gesetzliche Basis des Repräsentationsrechtes beibehalten. Ueberdies hat der Vicegupan auch die Durchführung jenes Ministerial-Rescriptes verweigert, mit welchem die Congregations-Beschlüsse betreffend die Nichtannahme der freiwilligen Steuerleistungen und die Nichtausfolgung der Eintrittscertificate an die freiwillig sich stellenden Recruten annullirt und diese Verfügung auch einem zweiten Beschlusse der Congregation gegenüber aufrechterhalten worden war. — Für die Dauer der Suspendirung wurde dem Vicegupan ein Drittel des Gehaltes angewiesen.

Von den früheren Beziehungen zwischen Andrássy und Banffy theilt Edmund Gajari in „Az Ujsag“ die folgenden Reminiscenzen mit: Banffy wurde im Sommer des Jahres 1898, als es noch zeitig genug war, den Ex-lex-Zustand zu vermeiden, vom energischeren Auftreten durch die Andrássys dadurch zurückgehalten, daß sie ihm die Unterstützung seines energischen Widerstandes für den Fall zu sagten, wenn die Obstruction nicht abrüstete und der Ex-lex-Zustand thatsächlich eintreten sollte.

Als nun Banffy — wie er dies seinen Freunden oft erzählt hat, wenn er sich auch heute hieran anders erinnern zu sollen glaubt — den Grafen Julius Andrássy an die Einlösung dieses Versprechens erinnerte, leugnete Andrássy die Zusage durchaus nicht, erklärte jedoch schroff, daß einer solchen Action die Person Banffy's im Wege stehe. Banffy nahm diese Erklärung so auf, wie sie thatsächlich gemeint war, daß nämlich ein Banffy gegebenes Versprechen nicht bindend sei. Graf Julius Andrássy, der Vermittler der damaligen Bourparlers, hat dies auch gar nicht verheimlicht und — was noch charakteristischer ist — Banffy selbst hat es denjenigen Parteigenossen, die ihn noch nicht im Stiche gelassen hatten, verkündigt, daß die persönliche Verührung mit Andrássy für ihn eine Ketten moralischer Erniedrigungen sei, die er nur aus dem Grunde über sich ergehen zu lassen gezwungen ist, weil er ihnen — ohne seine amtliche Pflicht zu verletzen — nicht ausweichen könne. Zu gleicher Zeit begann auch, parallel hienmit, im Casino die Disqualificationshege gegen Banffy aus Anlaß der Horanffy-Affaire. Diese stellte die politischen Freunde Banffy's vor die Aufgabe, auch die individuelle Integrität des Gefallenen zu vertheidigen. Im „Vaterland“ beschuldigte ihn ein Unbekannter, daß er die Cassa der liberalen Partei gestohlen habe. Es kommt schließlich an den Tag, daß sich unter dem anonymen Angreifer ein Mitglied des Abgeordnetenhauses, Gabriel Ugron, birgt. Und das ungarische Abgeordnetenhaus nimmt — der damaligen läugerischen Situation entsprechend — mit kühler Zurückhaltung den Vorwurf hin, daß die persönliche Beschimpfung Banffy's vor dem Auslande zugleich auch die Beschimpfung des öffentlichen Lebens in Ungarn bedeutet. Die Gesellschaft tritt gegen die läugerische Verdächtigung gar nicht in Action.

Feuilleton.

Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Beder.

(Nachdruck verboten.)

1. Capitel.

Der Theaterdirector Krüllmann war ein jovialer Fünfziger, den weder die Wechselfälle seines bewegten Wanderlebens, noch die Sorge um seine sieben Kinder herabzustimmen vermocht hatten. Der Kampf um's Dasein hatte zwar sein schwarzes Haar mit einem leisen Silbergrün durchwoben, aber seine glattrasierten Wangen und seine behagliche Gestalt nahmen an Rundung mehr zu, als ab. Er herrschte mit seiner Truppe regelmäßig fünf bis sechs Städte und spielte und sang seine komischen Rollen dort mit demselben unverwundlichen Humor, mit dem er sich über kritische Lebenslagen hinweghalf. Er wandte stets große Sorgfalt auf seine Toilette und hatte der vornehmen Welt viele seine Manieren abgelauscht und spielte im persönlichen Verkehr den gewandten Weltmann, ja er war geradezu bezaubernd, wenn er in schwarzem Frack und weißer Weste an der Tagescasse saß und die Wickets für die Abendvorstellung verkaufte, distinguirten Theaterbesuchern die Honneurs machte, oder um Spiel-Erlaubniß einkommend sich dem Bürgermeister eines kleinen Städtchens vorstellte.

Unter Theatrischarenlenker hatte einst glänzendere Tage gesehen. Vor einer längeren Reihe von Jahren war ihm ganz unerwartet ein kleines Vermögen zugefallen. Aber ebenso märchenhaft, wie das Vermögen in seinen Besitz gekommen, war es auch wieder zerronnen, so daß ihm diese Episode selbst wie ein Märchen erschien. Anstatt das Capital zinsbringend anzulegen, hatten der lebenslustige Director und seine Frau die reichen Leute gepöbel, eine herrschaftliche Wohnung bezogen, kostbare Möbel, Equipage, Dienerschaft und anderen Luxus angekauft, der zu einem aristokratischen Hause gehört, und große Gesellschaften geladen.

Es dauerte keine zwei Jahre, da war das Vermögen verjubelt, Krüllmann griff wieder zum Directionszepter und seine Frau saß Abends wieder an der Casse. Er hatte sich bald in sein Schicksal gefunden, erst mit der Vermehrung seiner Familie kam er zur Einsicht und wie unvergeßlich leichtsinnig er gehandelt hatte. Das beständige Umherziehen widerte ihn an, er hätte sich gern an einem Orte ansäßig gemacht, schon um seine Kinder regelrechten Unterricht genießen zu lassen, allein es war nun nicht mehr zu ändern und Krüllmann fügte sich in's Unvermeidliche. Aber es schmeichelte seiner Eitelkeit, Andere wissen zu lassen, daß sie es mit einem Manne zu thun hatten, der einst bessere Zeiten geschaut; daher hatte er sich eine stehende Redensart angewöhnt, welche die Neugier weckte. Mit einem gewissen Pathos pflegte er, auf sich deutend, zu sagen: „Sehen Sie hier die traurigen Ueberreste eines ehemals fürstlichen Vermögens.“ Jeder, der nur oberflächlich mit ihm bekannt geworden war, bekam dies zu hören, es folgte gewissermaßen dem Austausch der Visitenkarten auf dem Fuße; und dann erzählte der Theaterdirector dem wißbegierigen Zuhörer mit vielem Behagen die Geschichte seines kurzen Reichthums.

Seit einigen Jahren gab Krüllmann in Emilianbad während des Sommers Opernvorstellungen. So bescheiden die Gagenverhältnisse waren, so fehlte es ihm doch nie an tüchtigen Kräften, denn um die Frühlingzeit, wo er in dem sehr besuchten Badeorte seine Opernsaison eröffnete, schlossen sich die Hallen der Musiktempel, und in dem Bureau der Theateragenten war das Angebot von engagamentlosen Opernmittelliedern aller Fächer, die sich für den Sommer mit einem bescheidenen Unterkommen begnügen wollten, größer, als die Nachfrage. So bekam Director Krüllmann alljährlich ein kleines Künstlerpersonal zusammen, das den Ansprüchen der Badegäste E's gnügte.

Die diesjährige Saison allerdings ließ sich nicht gerade günstig an. Von zwei Sängern, die Krüllmann für Hauptfächer gewonnen hatte, war die eine contractbrüchig geworden, die andere in ihrer ersten Partie so gründlich durchgefallen, daß von einem ferneren Auftreten nicht mehr die Rede sein konnte. In aller Eile machte der Director die Vacanzen

durch mehrere Theaterzeitungen bekannt und es schien, als sollte er für sein Mißgeschick entschädigt werden. Es fanden sich zwei Bewerberinnen um die erledigten Fächer persönlich ein, die schon durch ihr Aeußeres gefielen. Beide waren von tadellosem Wuchs, schön und jugendlich, in ihrem ganzen Wesen lag etwas Vornehmehes, das sogar dem gewandten Theaterdirector imponirte. Um das Maß des Glückes voll zu machen, fielen auch die Gesangsproben, die Beide abzulegen hatten, außerordentlich günstig aus und die stille Befürchtung Krüllmann's hinsichtlich der Gagenansprüche ward durch eine auffallende Gleichgiltigkeit, mit welcher die beiden Damen den Geldpunkt behandelten, vollständig beruhigt. Aber die Sache hatte auch ihren Haken; sowohl Director Krüllmann's fachkundiger Blick, als auch derjenige der übrigen Mittellieder erkannte gleich bei der ersten Bühnenprobe, daß beide Damen offenbar noch niemals vorher auf den weltbedeutenden Brettern gestanden hatten. Dies war ganz dazu angethan, die Operngesellschaft in ihrer Vermuthung zu bestärken, die bisher nur leise aufgetreten war, nämlich: die beiden neuen Mittellieder seien Töchter aus vornehmen Häusern und ihren betribten Eltern aus Neigung zum Theater davongelaufen.

Auch die Namen, unter denen sie sich eingeführt hatten, schienen angenommen zu sein; daß die eine Fräulein Pauline Lenz hieß, war unverdächtig, und die Uebereinstimmung dieses Namens mit ihrer Erscheinung, die in der That den bezaubernden Eindruck des Frühlings hervorrief, konnte ein Spiel des Zufalls sein, — daß aber ihre Genossin sich Fräulein Leontine Spring nannte, hatte der Waffist der Gesellschaft, der Englisch verstand, sofort verdächtig gefunden, denn es war die einfache Uebersetzung des Namens Lenz in's Englische.

Director Krüllmann war eine grundehrliche Haut, aber wie fast jeder moderne Beruf der Ehrlichkeit Grenzen zieht, so macht auch der eines wandernden Theaterdirectors, der in fortwährendem harten Kampfe mit der Existenz steht, keine Ausnahme hiervon. Daher verursachte ihm der Gedanke, daß er wahrscheinlich zwei Flüchtlinge bei sich aufgenommen habe, keinen Augenblick Gewissensscrupel. In seiner langjährigen Theaterpraxis war ihm der Fall, daß junge Leute aus Schwärmetz für die

igenen den ist, gentlich fehlt es scholten affen.“ beträgt viel- etteres, Ihr eur in laich, Notar mütter- der er- kation tiehlich Der de An- Mill Baaren belt der den die hu als über- ng des ereis, n und ofe zu Gattin ern im fidet le auf eifante st im nd eine Wabst- n auch colaus lamens hl der s auch an ampef erklärte, nehmen r aus- nstren. Es griff enojen an der en be- Die erklärt, drückt; n und gleiche jedem e hely e Karl einem de am et. den soeben trischen Bande fahren n auf 6 Ge- ective tütlich Biffer par in efälle ective trägt. s jene als t auf 1901 0-2, (ka.) ta in orden. unter ichteit Der dritten rger- blüsse indert Dieier Amt egeg die nach Post- onen angen d. der uerte ign

ab, welche den Postillon im Rücken trafen. Der Räuber machte sich gleich über sein Opfer her und beraubte ihn der Postkassette, mit welcher er dann das Weite suchte. Der nicht unerheblich verwundete Postillon befindet sich im Leutskauer Krankenhaus; von dem Postträger fehlt jede Spur. Es ist dies während eines kurzen Zeitraumes der zweite Postraub im Leutskauer Postprengel.

(Dem Henkerteode entronnen.) In Triest ist kürzlich ein junger Mann Namens Arthur Felix aus Warschau eingetroffen, wo er als Schriftsetzer in einer Druckerei arbeitete, aus der geheime, revolutionäre Broschüren und Flugblätter hervorgingen. Bei der Entdeckung durch die Polizei wurde auch Felix verhaftet und zum Tode verurteilt. Mit Hilfe einiger Freunde gelang es ihm jedoch, am Tage vor der festgesetzten Hinrichtung zu entfliehen und über die Grenze nach Ungarn zu entkommen.

(Verschiedenes.) Bei Rieji wurde in einem Abgrunde die Leiche des jungen Dimartino gefunden, der vor einigen Monaten von Briganten entführt worden war. Die Räuber verlangten von den Eltern für die Befreiung des Sohnes eine große Summe. Die Familie rief aber die Hilfe der Behörden an, worauf die Banditen vor ungefähr zwanzig Tagen den jungen Mann ermordeten. — Der vor mehreren Monaten durch eine Bande in der Nähe von Monastir entführte Engländer Wb. Wills, bekanntlich ein Beamter der türkischen Tabakregie-Gesellschaft, soll nach einer der „Vol. Corr.“ aus Konstantinopel zugehender Meldung in Freiheit gesetzt worden sein, und zwar ohne daß das aufangs seitens der Bande verlangte Lösegeld von 6000 türkischen Pfunden erlegt worden wäre. Der hierüber nach der türkischen Hauptstadt gelangten, noch der Befreiung bedürftigen Nachricht zufolge sei dies den Bemühungen der inneren Organisation zu verdanken. — Aus New-York wird berichtet, daß ein reicher Kaufmann Namens Stefan Salisburg, der soeben in Worcester verstorben, sein Vermögen von 80 Millionen Mark für wohltätige Zwecke hinterließ.

(Zu Tode mißhandelt.) Aus Wiener-Neustadt wird geschrieben: Der Korbschleher Johann Tromet in Hof am Leithagebäude wurde von seinem Sohne Josef und dessen Gattin Theresia Tromet derart mißhandelt, daß er den erlittenen Verletzungen erlag. Als Motiv wird angegeben, daß er einen Korb zu billig verkauft hatte. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

(Sonderbare Heilige.) Josef Dirner, Litograph in Rottenburg am Neckar (Württemberg), offerirt in dem in Wien erscheinenden Stern'schen „Oester.-ung. Papier- und Schreibwarenhandel“ 1000 Stück „Heiligenbilder in verschiedenen Sorten“ gegen vorherige Einzahlung von 2 Mark, sendet dann aber Thierbilder (Rühe, Elefanten u.) statt der Heiligenbilder. Eine Anfrage, ob er glaube, in Oesterreich würden die Thiere als Heilige verehrt, gleichwie in Siam, würdigt der biedere Schwabe keiner Erwiderung; er hat seine 2 Mark, und der dumme Oesterreicher kann mit seinen „Wichern“ machen, was er will.

(Unfälle.) Aus Bruned wird gemeldet: Während einer Partie von Krimml über den 2634 Meter hohen Tauern geriet eine Touristengesellschaft, bestehend aus den Herren Blutger (Brag), Freibild (Klagenfurt) und Frühlang (Bremen) in einen fürchterlichen Schneesturm. Die Touristen verirren sich und stürzten mehrmals ab. Dabei erlitten Blutger und Frühlang bedeutende Verletzungen, so daß Freibild nur mit Mühe seine Kollegen unter einem überhängenden Felsvorsprung bergen konnte, wo die Touristen zwei Tage verbringen mußten, bis sich der Schneesturm einigermaßen gelegt hatte. Zum Glück waren die Touristen ausreichend mit Proviant versehen. Endlich am dritten Tage schleppen sie sich weiter und gelangten halberfroren nach Brettau.

Leopoldoboot S. 126 ist am 17. d. Abends bei Bück durch einen Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Urbine“ gesunken. Ein Officier und 32 Mann werden vermißt. Mehrere Personen wurden verwundet.

In Hochfort en Terre stürzte eine Holzbrücke ein eben als sich 19 Arbeiter auf derselben befanden. Drei von ihnen wurden getödtet, die übrigen fast alle schwer verletzt.

Aus Glasgow meldet man: In einem von Arbeitern bewohnten Hause brach ein Feuer aus, wobei 30 Personen um's Leben kamen. — Eine weitere Depesche meldet: Nach den letzten Feststellungen sind bei dem Brande des Arbeiterhauses 39 Personen um's Leben gekommen. 32 Verletzte haben im Krankenhaus Aufnahme gefunden.

Aus Southampton meldet man vom 20. d.: Der englische Dampfer „Hilda“ stieß im Nebel auf einen Felsen, 123 Personen von der Mannschaft und den Passagieren sind ertrunken. Die Passagiere und die Mannschaft schlossen während des Unglücks und hatten daher keine Zeit, die Rettungsboote zu besteigen. Troßdem wurden zwei Scholuppen largemacht; eine kam mit fünf Personen in Saintmalo an, die zweite ist an der Küste gescheitert. 18 Leichen wurden an die Küste geschwemmt. Vom Schiffe sieht man nur die Masten aus dem Wasser ragen.

(Der Thronfolger Belgiens.) Seit dem Tode des Prinzen Balduin, des vor einigen Jahren verstorbenen Sohnes des am 17. d. verstorbenen Grafen Philipp und der Gräfin Marie von Flandern, galt der zweite und nunmehr einzige Sohn des gräflichen Paares, Prinz Albert, in Belgien allgemein als der künftige Thronfolger. Das Gerücht, daß der Graf von Flandern vor Jahren zu Gunsten des Prinzen Balduin auf die Thronfolge verzichtet, nach dem Tode des präsumptiven Thronerben aber wieder in seine Rechte eingetreten sei, wird von maßgebender Seite als falsch bezeichnet. Der Graf hat niemals eine formelle Verzichtleistung oder eine Anwartschaft erklärt. Dagegen galt es bei seinem leidenden Zustande, besonders bei seiner Taubheit, in der letzten Zeit als wahrscheinlich und dürfte sich wohl auf Privatmittheilungen des Grafen gegründet haben, daß er für sich abdicirte und in einem seiner Söhne den künftigen Träger der Krone sah. Prinz Albert ist zu Brüssel am 8. April 1875 geboren, ist belgischer Generalmajor und verheiratet sich am 2. October 1900 mit Elisabeth Herzogin in Baiern, einer Tochter des Herzogs Karl Theodor und seiner zweiten Gemahlin Maria Josepha Infantin von Portugal. Die beiden Prinzen des belgischen Thronfolgers heißen der ältere nach dem König der Belgier und dem Grafen von Flandern Leopold Philipp (geboren 1901) und der jüngere nach dem Großvater von mütterlicher Seite Karl Theodor (geboren 1903). Der zur künftigen Thronfolge berufene junge Prinz gilt als ein Mann, der emsig wissenschaftlichen Studien oblag, sich besonders gern mit Nationalökonomie, Handelspolitik und mit socialen Fragen befaßte und sein ernstes Denken auf diesen Gebieten wiederholt in öffentlichen Ansprachen zeigte, wenn er ausereisen war, den König oder den Grafen von Flandern zu vertreten. So erinnert man sich der gehaltvollen Reden, die er in Lüttich hielt, als er dort mehrmals mit seiner Gemahlin in offizieller Eigenschaft die Ausstellung besuchte. Von Statur hochgewachsen wie sein Vater, ist Prinz Albert ein gentlicher, freundlicher Mann, ist Reiter und Jäger, treibt aber wenig Sport zum Vergnügen, sondern betheiligte sich an Veranstaltungen dieser Art mehr aus gesellschaftlichen Rücksichten. Nur bei den Rennen ist er häufiger Gast.

(Im Schneesturm erfroren.) Aus Mailand wird berichtet: Der Kaufmann Rafimur Nicoud aus Pie di Cavallo im Andornothale wollte am 10. d. über den Colle della Vecchia nach Jiffine im Gressoneythale gehen und blieb seit dieser Zeit verschollen. Eine Carabiniere-Patrouille machte sich auf die Suche nach dem Vermissten und fand Nicoud am 15. d. im Schnee liegend tot auf. Rings um die Leiche lagen verfaulte Hölzer. Offenbar hatte Nicoud versucht, sich ein Feuer anzuzünden, war aber vor Müdigkeit eingeschlafen und erfroren.

(Sportscandal in Mailand.) In Mailand gab es einen großen „Sportscandal“. In Folge einer Preßpolemik erschien der bekannte Millionär und Automobilist Weillshott auf der Redaction des Sportblattes „Gli Sports“ und ohrfeigte den Director Doctor Longoni sowie den anwesenden Gemeinderath Rechtsanwalt Agrati. Die Kauferei setzte sich auf der Straße fort, wo die Gegner sich am Boden wälzten. Agrati erhielt eine große Stirnwunde.

(Bauernunruhen.) Im Dorfe Malinowka, District Serdobsch, jagte eine plündernde Bande Thiere in die Kirche. 42 von den Kirchenschändern wurden von den Bauern auf dem Kirchensplatz todtgeschlagen, bevor das Militär herankommen konnte.

Aus Kirjanow wird berichtet, daß die Unruhen unter den Bauern immer mehr um sich greifen. Diese Unruhen äußern sich in Brandstiftungen, Plünderungen von Grundbesitz und Getreidediebstählen. Fünfundzwanzig Staatsgüter sind verüßtet worden. Die anderen werden durch die energische Gegenwehr ihrer Einwohner vor der Verwüsthung geschützt. Die Truppen erweisen sich als nicht ausreichend.

(Der drohende Crash.) Aus Moskau wird gemeldet: In Bank- und Börsenkreisen, sowie unter den Industriellen ist die Stimmung eine äußerst gedrückte. Der Handel stößt jeden Tag mehr. Geschäfte werden fast gar nicht abgeschlossen. Der Credit ist immer mehr erschwert; auf der Börse herrscht vollständiger Mangel an Käufern. Sämmtliche Papiere fallen unaußgesetzt im Preis. Es droht ein völliger Crash. Die kritische Lage des Fondsmarktes wirkt unheilvoll auf den Waarenmarkt. Die hartnäckigen Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Witte's verschlimmern die Situation. Die Panik der Börse ist weit größer, als am Tage nach dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges.

(Vom Büchertisch.) Von der Verlags-Buchhandlung Paul Waepel in Freiburg i. B. ist uns ein 138 Octavo-Seiten starkes, illustriertes Werkchen gekommen mit folgendem Titel: „Die deutsche Bürgerwohnung“ von Dr. Ing. Paul Klopfer. Das Werkchen enthält nach einem kurzen Vorwort im ersten Hauptstück Wink und Wege für die, welche noch kein eigenes Heim haben: 1. der Heimloze; 2. vom Willen zur That; — im zweiten Hauptstück Wink und Wege für die, welche sich eine Mietwohnung einrichten wollen: 1. Allgemeines; 2. die Familienwohnung: a) das Wohnzimmer, b) das Speisezimmer, c) das Wohn- und Speisezimmer, d) das Zimmer der Frau, e) das Herrenzimmer, f) das Schlafzimmer, g) die Nebenräume; 2. die Junggeheilen-Wohnung; — im dritten Hauptstück Wink und Wege für die, welche ein deutsches Eigenhaus bauen wollen. — Wir können die Anschaffung dieses mit Sachkenntniß geschriebenen Werkchens nur angelegentlich empfehlen.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist ein graubernes Gebälkchen, enthaltend 8—10 Kronen, am 18. d. im Stadttheater eine Wardenfell-Box und ein Gebälkchen; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Eingestellt worden ist eine Reutermaschine, welche irrtümlich in einen fremden Hof gebracht wurde. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Gefunden wurde heute Vormittags ein Geldstück; der Verlustträger wolle sich bei Frau Dührer, Hausbesitzerin, Wieselgasse 3, melden.

Bade-Ordnung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Wühlgasse Nr. 4: Mittwochs: Bannern, Brause, Motorwellen- und Turbäder von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends für beide Geschlechter. Badezeit ordnet von 3 bis 4 Uhr Nachmittags. Schwimmbad mit Wasserleitung von 7—8 Uhr Früh für Herren, 8 Uhr Früh bis 11 Uhr Vormittags für Damen, 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags für Herren, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Damen zu erhöhtem Preise. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags für Herren zu erhöhtem Preise, 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends für Herren.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Ungarische Gruppe der Bukarester Ausstellung. Der Handelsminister hat den Verband ungarischer Fabrikindustriellen aufgefördert, daß Arrangement der ungarischen Gruppe der im Jahre 1906 in Bukarest stattfindenden nationalen Ausstellung zu übernehmen. Die Direction des Bundes hat beschloffen, daß sie diese Vertrauung acceptire, und behufs Arrangement der ungarischen Gruppe der Ausstellung aus den Vertretern der bei der Ausstellung interessirten Industrien unter Beiziehung der Direction des kön. ung. Handelsmuseums und des Landes-Industrievereins eine Commission bildet, zu deren Ergänzung mit Vertretern der Landwirtschaft der Landes-Agriculturverein aufgefördert werden wird. Ueber Initiative des Bundes hat der Handelsminister für die Verfrachtung der Ausstellungsgegenstände auf den ungarischen Eisenbahnen eine tariflich systematische Begünstigung gewährt und für die rückverfrachten Ausstellungsobjecte die Zollfreiheit zugesichert. Von ungarischer Seite werden hauptsächlich landwirtschaftliche und für die Zwecke der Hausindustrie bestimmte Maschinen, ferner Sämereien, Gemüse, Obst u. zur Exposition gelangen. Anmeldungen zur Theilnahme werden schon jetzt im Bureau des Bundes (in Budapest V., Saszgasse Nr. 1) entgegengenommen.

Ungarische Direction der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Gresham“. Die Londoner Lebensversicherungs-Gesellschaft The Gresham Life Assurance Society Limited, welche seit mehr als vierzig Jahren in Ungarn thätig ist und welche Gesellschaft die Prämienerheber der ungarischen Versicherungen im Betrage von 25,132,222 Kr. 10 Heller ausschließlich in ungarischen Werten placirt hat, am Ferencz József-ter aber jetzt ein mehrere Millionen bewerthetes großangelegtes Palais erbaut, hat im Interesse des versicherten Publicums und behufs rascherer Erledigung der Geschäftsangelegenheiten beschloffen, die ungarischen Geschäfte unter Mitwirkung eines selbstständig wirkenden ungarischen Directionsrathes erledigen zu lassen. Zur Durchführung dieser Transaction sind der Präsident der Londoner Generaldirection William Thornthwaite, der Präsident des die ausländischen Angelegenheiten erledigenden Rathes Frederic W. Butterworth und der General-director der Gesellschaft James H. Scott in Budapest erschienen und hat sich heute der ungarische Directionsrath unter Intervention und in Anwesenheit des Directors der ungarischen Filiale Sigmund Takacs und des Rechtsconsulenten Dr. Julius Rosenberg denn auch constituirt. Zu Mitgliedern des Directionsrathes wurden die Reichstags-Abgeordneten Geheimrath Graf Géza Andrássy, Graf Theodor Batthyany, Graf Alexander Benyovszky, Franz Volgar, Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Geheimrath Graf Michael Esterhazy, Geheimrath Graf Eugen Karatonyi und Börsenrath Jaques Simon gewählt. Zum Präsidenten dieses Directionsrathes wurde Geheimrath Graf Géza Andrássy gewählt.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. November. Krenn und Lindau's dem französischen Vagabunden-Stück „Robert und Bertram“ nachempfundener und mit der Froch-Figur aus der „Fledermaus“ garnirter Text zu Ziehrer's gestern wieder auf die Bühne gebrachten Operette „Die Landstreicher“ wirkte gestern sichlich schwächer, als vordem, obgleich die Besetzung eine vorzügliche und die Darstellungen eine ganz treffliche war. Das kommt davon, daß auch dieses Schauspiel an Heiz der Neugier beträchtlich eingebüßt hat, was sich beispielsweise auch bei der früher stets bejubelten Officier's-Nummer zeigte,

die doch auch diesmal von zwei gewiß feinen Vertretern — den Damen Gusti Richter und Anna Selhofer allerliebst besorgt ward.

Im Uebrigen hielten die Hauptdarsteller das Werk immerhin noch über Wasser und auf einem gefälligen Niveau. Herr Pistol war als Titelheld in seinem Element und schlagfertig; seine Partnerin Fräulein Sabl's machte aus ihrer mehr passiven Rolle das Mögliche. Den Glanzpunct des Abends bildete der von Herrn Burger gelungene Walzer beim Feste der goldenen Hochzeit, wobei stürmischer Beifall in offener Scene erdröhte, obgleich unserem musikalischen Empfinden nach das Tempo etwas zu verlangsamt anmuthete. — Fr. Weber gestaltete — gleichfalls von Beifall begleitet — die Tänzerin Mimi prächtig; sie hatte in dem Fürsten des Herrn Tellowski einen gewandten Secundanten. — Fr. Jenny Frank stellte eine mäßigfreie, sympathische Wirthstochter, Herr Lechner einen richtig nervösen „Schußbarte!“ von Müller und Herr Stärk in trefflicher Maske einen Gerichtsdiener. Die Nebenrollen befanden sich in verlässlichen Händen. — i.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. November. „Magyar Nemzet“ schreibt: Die heutigen Abendblätter der Coalition schreiben fortwährend über die Niederlage des Cabinets. Diese Auskreibungen entbehren jedoch jeder Grundlage, viel eher kann gesagt werden, die Coalition habe auf der ganzen Linie eine Niederlage erlitten; ihre erste und Hauptforderung bezüglich der ungarischen Commandosprache ließ sie längst fallen. In der Frage des allgemeinen Wahlrechtes muß die Coalition sich auch nachgedrungen dem Standpunct der Regierung immer mehr nähern. Jeder Führer der Coalition behauptet in öffentlichen Reden, daß auch die Coalition mehr-weniger das allgemeine Stimmrecht anstrebe. Die Coalition weicht somit in allen Fragen von ihrem ursprünglichen Standpuncte zurück, was doch ihre Niederlage kennzeichnet, nicht aber jene der Regierung. Die Comitete treiben wohl Orgien mit ihrem gesetzwidrigen Widerstande; dies bedeutet aber ebenfalls keine Niederlage des Cabinets, weil die Regierung alle gesetzlichen Mittel anwenden wird, um diesen Ungehorsam der Municipien zu beugen und mittels gesetzlicher Strenge zu ahnden.

Budapest, 21. November. Der Universitäts-Senat relegirte den Studenten Béla Vago für immer, weil er öffentlich seine Universitäts-Studiengenossen verleumdet und beleidigt hat, ferner über sein Vaterland Ungarn Unwahrheiten verbreitete.

Agram, 21. November. Im Landtag interpellirte Jagorac wegen Ausschreibung einer neuen Wahl in Korpreinik. Hierbei kam es zwischen Starcevic's und Haranbajic's zu einem Wortwechsel. Von der Galerie ertönten Pfuirufe. Der Präsident ließ die Galerien räumen.

Kopenhagen, 21. November. König Christian willigte ein, daß Prinz Karl die Wahl zum norwegischen Könige annehme. Dieser richtete eine Ansprache an den König Hakon. (Hakon ist die norwegische Bezeichnung für den alten, ersten König.) Die norwegische Deputation wurde sodann vom Hakon empfangen, der als Wahlpruch folgende Worte sprach: „Alles für Norwegen!“

Petersburg, 21. November. Die Arbeit ist überall aufgenommen.

Fremden-Liste vom 21. November.

- Hotel Kaiser. Petras, Major, von Kronstadt; Schuller, Oberleutnant, von Broos; Grim, Holzhändler, Saar, Einger, Kaufleute, von Wien; Kombo, Agent, von Fogaras; Ballek, Fabrikant, Deutsch, Kaufmann, von Brojnig; Spindler, Kaufmann, von Leipzig; Glück, Kaufmann, von Nürnberg; Kohn, Kaufmann, von Craieva; Miezinger, Sipos, Pollat, Telsch, Stern, Kaufleute, von Budapest.
- Hotel Neuhäuser. Herman, Erzpriefer, von Deb; Danel, Hauptmann, von Kronstadt; Hirch, Holzhändler, von Kirgabatun; Klein, Eisner, Reisende, von Budapest.
- Hotel Bonfert. Leischrank, Stabsprofeß, von Klausenberg; Doboly, Grundbesitzer, von Schotten; Sill, Pfarer, von Neuhäuser; Onicia, Deconom-Gattin, von Bregoi; Löw, Viehhändler, von Karlsburg; Schnabel, Notars-Gattin, von Angeteln; Arnold, Freiwilliger.
- Hotel Wihain. Stabescu, Theolog, von Moichen; Sanos, Beamter, von Gara-Cornet; Konnerth, Beamter, von Großau; Schuller sammt Gattin, Kaufmann.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Mittwoch den 22. November 1905: II. Abonnement. 12. Vorstellung. Auffspiel in 3 Acten von Franz v. Schönthan. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. November.

4 1/2% ung. Goldrente	113 40	1880-er Lose	159.—
4 1/2% ung. Kronen-Rente	95 15	Deferr-ungarische Bank-Actien	1635.—
3 1/2% ung. „	86 10	Ungarische Credit-Actien	782.—
4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat.	95 50	Deferr-ungar. Staatsbahn-Actien	672 75
4 1/2% ung. „	96 50	20 Francs-Stücke	19 13
Ungarische Prämien-Lose	216.—	Deutsche Reichsmark	117 47/8
4 1/2% ung. Reichsregulirungs-Lose	180.—	London a vista	240.—
4 1/2% co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99 70	Paris a vista	95 50
4 1/2% co. „	110 70	R. u. l. Ducaten	11 35
4 1/2% ung. Deferr. Kron.-Rente	117 75	20 Mark	23 48
4 1/2% ung. Kronen-Rente	99 90	allgemeiner Sparcasse V. Emission	97 70
4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	101.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—
4 1/2% ung. „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—
5 1/2% ung. „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. November.

4 1/2% ung. Gold-Rente	113 45	3 1/2% ung. „	86
4 1/2% ung. Kronen-Rente	95 05	4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat.	95.—
3 1/2% ung. „	86	4 1/2% ung. „	95.—
4 1/2% ung. Grundentl.-Obligat.	95.—	Ungarische Prämien-Lose	215 50
4 1/2% ung. „	96.—	4 1/2% ung. Reichsregulirungs-Lose	159 75
Ungarische Prämien-Lose	215 50	4 1/2% co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99 70
4 1/2% ung. Reichsregulirungs-Lose	159 75	4 1/2% co. „	110 70
4 1/2% co. steuerf. Kron.-Rente (Mai)	99 70	4 1/2% ung. Deferr. Kron.-Rente	117 75
4 1/2% co. „	110 70	4 1/2% ung. Kronen-Rente	99 70
4 1/2% ung. Deferr. Kronen-Rente	117 75	4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	97 75
4 1/2% ung. Kronen-Rente	99 70	4 1/2% ung. „	102.—
4 1/2% Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditbank VII. Emission	97 75	4 1/2% ung. „	102.—
4 1/2% ung. „	102.—	allgemeiner Sparcasse V. Emission	99.—

Hermannstädter Wäsen-Platzeours vom 21. November.

Kauf		Verkauf	
Ducaten	Kr. 11 25	100 Mark (Gold)	Kr. 117 10
Rei (Noten)	94 90	100 Mark (Noten)	117 15
Rei (Silber)	94.—	Napolcond'or	19 05
Tab. (Noten)	21 55	Rubel (Noten)	253 50
Tab. (Gold)	21 75	Rubel (Silber)	244.—
Blund Sterling	23 24		24 04

Kundmachung.

Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird verkündet:

1. Die zum Verkaufe bestimmten Lebensmittel dürfen nicht ungenießbar oder verdorben sein, sondern müssen in ihrer natürlichen Eigenschaft sein, unverfälscht und mit feinen auf Uebervorteilung des Käufers abzielenden Stoffen vermengt ausgeboten werden.

2. Fruchtgattungen, welche mit Erde oder Unkraut samen oder mit Mutterkorn vermengt sind, werden vom Verkaufe ausgeschlossen.

Die in Säcken zu Markte gebrachten Fruchtgattungen müssen genau gemessen und in jeder Lage der oberen Schichte an Qualität gleich sein.

3. Jedermann, der Getreide oder Victualien am Marktplatz feilbietet, ist verpflichtet, den städt. Organen auf Verlangen das Quantum und den factischen Preis seiner Waare wahr und gewissenhaft anzugeben und diese Jedermann ohne Unterschied kaufweise zu überlassen.

4. Fruchtgattungen und sonstige Artikel, welche bereits verkauft sind, dürfen einem zweiten Käufer nicht mehr angeboten werden, sondern sind — bis zur Zustellung — auf den Wagen zu deponieren.

5. Wer falsche Gerüchte, durch welche die Marktpreise gesteigert werden sollen, verbreitet, oder zu diesem Zwecke Verabredungen sich erlaubt, wird vom Markte weggeführt und nach Umständen besonders bestraft.

6. Die Nichterhaltung obiger Bestimmungen wird auf das strengste bestraft. (1147) 1-3 Nagyszeben, am 17. November 1905.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Grosser Ring Nr. 9

kleine Wohnung zu vermieten.

Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberfiedlungen zu mässigen Preisen

Gustav Engber,

Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.



Unterzeichnete Firma gestattet sich, hiemit bekannt zu geben, daß sie mit 1. November l. J. eine auf das Modernste ausgestattete

Musikalien- Leihanstalt

eröffnete und ladet alle p. t. Musikfreunde zur zahlreichen Benützung derselben ein.

Bei der grossen Reichhaltigkeit dieser aus über 10.000 Nummern bestehenden Anstalt ist es möglich, jedweder Anforderung zu entsprechen. (1145) 1-1

Ausserordentlich günstige Leih-Bedingungen. Prospekte gratis. — Katalog 80 Heller.

J. Pock,
Buch- und Musikalien-Handlung,
Graz, Rathhaus.



Ein echter Mahagoni-Flügel

ist wegen Ueberfiedlung preiswerth zu verkaufen. — Adresse in der Administration dieses Blattes. (1144) 1-3

Was Du heute kauft besorgen, Das verschiebe nicht auf morgen!

Daher verlange jeder Leidende sofort die Gratis-Prosjüre franco und verschlossen:

Wie ist meine Krankheit entstanden? Wie kann ich von derselben befreit werden?

Erfolg garantiert! Tausende Dankschreiben! Zu beziehen gegen Einendung von 50 Hellern in Marken für Rückporto durch (817) 7-26

Dr. med. E. Kahlert, practischer Arzt,
Curanstalt Nafels (Schweiz).

Ein heller

verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver Vanillin-Zucker Pudding-Pulver à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen. (130) 90-96

Du

wirst für die Hautpflege, speciell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medicinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Lillienmilchseife (Marke: 2 Bergmänner)

von **Bergmann & Co., Tetschen a. E.**

Vorrätig à Stück 80 Heller bei Guido Fabricius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, E. Rummel, Apotheke, Saggasse, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse, Ap. W. Lingner in Schässburg. (198) 98-50

Ein Inserat

gut verfasst gut plaziert in der geeigneten Zeitung

bringt Erfolg

Ehe Sie Ihre Inserate verlegen, verlangen Sie Vorschläge und Preisberechnung von der

Annoucen-Expedition von Heinrich Schalek Wien, I., Wollzeile II.

Neuester grosser Zeitungskatalog an inserierende Firmen gratis.

XXV. königlich ungarische Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie

für gemeinnützige und Wohlthätigkeitszwecke. Diese Lotterie enthält 7691 Gewinne im Gesamtbetrage von 365.000 Kronen, welche baar ausbezahlt werden.

Haupttreffer 150.000 Kronen.

Ferner:			
1 Haupttreffer mit	Kronen 150.000	20 Treffer mit à	Kronen 500
1 „ „ „	20.000	50 „ „ „	100
1 „ „ „	10.000	100 „ „ „	50
2 Treffer mit à	5.000	1000 „ „ „	20
5 „ „ „	2.000	5000 „ „ „	10
10 „ „ „	1.000		

Ziehung unwiderruflich am 28. December 1905.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Losse sind zu haben bei der kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction in Budapest (Hauptzollamt), bei allen Post-, Steuer-, Zoll- und Salzämtern, auf allen Eisenbahn-Stationen und in den meisten Trafiken und Wechselstuben.

(1057) 4-8

Königl. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

Eigene Tapezierer-Werkstätte!

Johann Jacsa
Bautischlerei und Möbel-Fabrik
Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18
empfehlen sein grosses Lager von hocheleganten

Salon-, Schlaf-, Speise- und Wohnungs-Einrichtungen.
Ueberrahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenstes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. (1079) 7-25

Im Bedarfsfalle mich bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll
Johann Jacsa, Möbel-Fabrikant.
Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18.

JULIUS ERÖS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager
empfehlen billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (11) 90

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.
Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut verbesserndes Mittel.
VORZÜGLICHER GESCHMACK.
Ueber 3500 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.60 und zu 1 Liter à K 4.80. (2) 47-52

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger
Buchdruckerei
Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,
durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrössert,

empfehlen sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preiswerthen Ausführung
aller Arten Buchdruck-Arbeiten
in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.
Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.
Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.

Sorgenfreies
Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retaus Selbstbewahrung
82 Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Erdein täglich, Tage nach Sonn
Pränumer
in
Ganzjährig
Halbjährig
Monatlich
Mit Bestellung
Haus monat
Einzel
Mit Post
im
Halbjährig
Dierteljährig
im
Halbjährig
Dierteljährig
für die Bezahl
Friedr
Manuscripte
schickt; unfrank
gen
Zitat-Abon
Nro.
Wenn
einem Lande
faltigkeit der
beurtheilen
feinesgleiche
Nicht
Socialisten-
Tischpartei,
und die Verfa
Parteien ste
instructus
gehörig
Die
denn ein so
Säge: „Un
naten besitz
wird ohne
geordnetenha
Von der in
der Situation
bedeutet nich
genommenen
die Nation
wärtigen Po
jene Politik
Wille der
diese Politik
mittel in de
Grundlagen
Umständen
erwerben un
Unterstützung
Das
Regierung a
majorität ge
Wo ab
seine Minist
Die
auch die
Erfüllung fi
an beliebige
Wer
majorität er
könnte? W
Forderungen
Ist etw
Majorität?
Ansichten un
absolut unge

„Ich
jetzt zwanzig
die Spitze m
Stimmen zu
Directionsfüh
in R. ein
Publicum do
ich natürlich
gut, denn da
spielte ich
wurde ich
taufend Gulde
mit dem Ge
traf zu —
Donner gerü
in die Tische
zwei große
Krümm
verbrauchte,
Sie schien
er von seiner
fragen, wer
weisen sei.